

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Kellameteil 50 Pf.

Fernsprecher Nr. 8.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Niederhermsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Böhregrund, Neu- und Althein und Langwaltendorf.

Neue Erfolge im Westen. Frieden mit Rumänien.

Irles, Miramont, Bussy und mehrere Dörfer erobert. — Die Straße Bapaume-Albert an zwei Stellen überschritten. — Bisher 963 Geschütze erbeutet, 93 Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. — Übermalige Beschließung von Paris.

Der Durchbruch.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Als das Großrheinmachen im Osten beendet war, schrieben wir in einem Artikel über „die Offensive im Westen“, daß „unsere Heeresleitung, welche die Hauptkämpfe in der Hand hat, sich den Zeitpunkt dafür so auswählen kann, wie er ihr am geeignetesten erscheint, am meisten den Erfolg verspricht, den wir mit begründetem Vertrauen erwarten und den unsere Gegner befürchten.“ Nun, sie hat sich den Zeitpunkt ausge sucht, und der Erfolg, den sie sich davon versprach, den wir erwarteten und den unsere Gegner befürchteten, ist eingetreten, — ein voller, ein glänzender, ein gewaltiger Erfolg. Während der Kriegsrat der Entente noch immer über die „endgültige Organisation des Sieges“ beriet, und während Clemenceau Schre nach der Offensive bei den französischen und englischen Heeresführern keine Gegenliebe fand, hat sich unsere Heeresleitung endgültig dominanter gezeigt, entgegenkommend bis in, bis durch die feindlichen Linien. Denn das ist das schon jetzt zu verzeichnende große folgenschwere Ergebnis der Offensive im Westen: die englische Front ist durchbrochen.

Was Engländer und Franzosen so oft in Aussicht gestellt, unter ungeheuren Einsätzen und Opfern er strebt und doch in langwierigen Kämpfen nie erreicht haben, unsere heldenmütigen Truppen haben es in wenigen Tagen geschafft. Gewaltig ist unser Sieg, gewaltig die feindliche Niederlage. Die halbe englische Armee kam als vollständig geschlagen betrachtet werden. Ihre blutigen Verluste sind ungeheuer, an Gefangenen sind schon über 45 000, an erbeuteten Geschützen über 600 gezählt worden, wozu noch Tausende von Maschinengewehren und auch sonst eine noch ganz unübersehbare Beute gesellt. Dagegen war der Durchbruch für uns dank der gewaltigen, wenn auch zeitlich kurzen Artillerievorbereitung mit erfreulich geringen Verlusten verbunden, wenn auch einzelne Divisionen, welche die Hauptwucht des Angriffs trugen, verhältnismäßig mehr gesunken haben.

Unsere Operationen, an denen die Armeen Below, Marwitz und Hutier (von Norden aufgezählt), zu denen die jetzt in den Heeresberichten erwähnten Korps und Divisionen gehören, teilnahmen, haben zwischen der überraschend schnell überschrittenen Somme und der Oise zum völligen Durchbruch durch die englische Front geführt, so daß sich

vor uns keine Stellung mehr, sondern freies Gelände befindet und der Stellungskrieg damit zum Bewegungskrieg übergegangen ist. Unser Angriffspann entsprach im wesentlichen dem, der dem gegliederten Unternehmen bei Cambrai zugrunde lag. Durch Vorstoß im Norden und Süden wurde in der Mitte der englischen Stellung ein Saal geschaffen, aus dem sich der Gegner, wenn er sich nicht der Gefahr, umzulegen und abgeschnitten zu werden, ausszogen wollte, durchziehen mußte.

Worum liegt das Geheimnis, daß uns gelang, was die Gegner vergeblich ver sucht? Es liegt einmal in der ganzen Artlage der Offensive, die in einer bisher noch nicht gekannten Breite von 80 Kilometern Front vor genommen wurde. Es liegt in der umfassenden, exakten Vorbereitung der Offensive, in der Überlegenheit an Material und Munition, wobei uns das im Osten frei gewordene bzw. erbeutete Kriegsmaterial sehr zufließen kam. Es liegt weiter in der genialen Führung, es liegt endlich in der Überlegenheit unserer Truppen, deren Angriffsgeist und Siegeswillen in fast vier Jahren des Weltkriegs nicht geschwächt werden konnten.

Wir wissen wohl, daß unseren Truppen noch schweres bevorsteht, um den Sieg festzuhalten und auszubauen. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Engländer, die in allzu großer Vertrauensseligkeit für rückwärtige Stellungen gejagt hatten, nach Kräften auf beiden Flügeln der Durchbruchzone vorstoßen und,

Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Weitergang der großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge erzielt. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen waren sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen.

Die Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heinem, wechselvollem Kampf Grevillers endgültig behauptet und im Vorgriff auf Achiet le Grand die Dörfer Bihucourt, Bévillers und Grevillers genommen. Sie eroberten Irles und Miramont und haben dort die Aire überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen. Wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcellette und Pozieres überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hösacker den Übergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heftig umstrittene Höhe Maisonet, sowie die Dörfer Baches und Barleux erobert. Starke feindliche Gegenangriffe verblieben vor unseren Linien.

Die Armeen des Generals von Hutier haben in harten Kämpfen den Feind bei Marcheletot und Hattencourt über die Bahn Peronne-Noyon zurückgeworfen. Franzosen und Engländer wurden das zäh verteidigte Epalancourt entflohen. Von Noyon herangeführte französische Divisionen wurden bei Freniches und Bezançonet geschlagen. Bussy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Noyon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichtruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichen sie das Zusammenwirken der nebeneinander stehenden Verbände und geben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollzogen und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen.

Mittwoch Freiherr von Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bonart seinen 32., Oberleutnant Boerzer seinen 24., Vizefeldwebel Bacunier seinen 23., Leutnant Reiß seinen 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Sieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen, mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artillerie kämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten.

Wie liegt die Beschließung der Zekung Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Budendorff.

Berlin, 25. März, abends.

Starke Kämpfe zwischen Bapaume und Peronne. Wir waren den Feind hier auf seine alten, vor Beginn der Somme-Schlacht 1916 gehaltenen Stellungen zwischen Aire und Somme zurück.

Zwischen Somme und Oise sind unsere Truppen kämpfend im Vordeingen.

Wien, 25. März.

Im Westen vermögen leider keine Gegenangriffe das Vordeingen unserer siegreichen Bundesgenossen zu hemmen.

Sonst nichts Neues.

Der Kaiser und Hindenburg über den Kampf im Westen.

Der Kaiser hat einem Berichterstatter des „Mondtag“ folgendes Wort für die Heimat mitgegeben:

„Jeder hier draußen sieht in diesen Tagen alles ein, denn jeder hier draußen weiß und vertraut, daß wir alles gewinnen werden, ganz Deutschland kämpft für seine freie Zukunft!“

Hindenburg sagte dem Berichterstatter: „Die Geschichte draußen ist ins Amtchen gekommen, der erste Alt ist zu Ende!“

Die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien unterzeichnet.

Bukarest, 26. März. Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

nachdem alle Gegenangriffe niedergelämpft wurden, ihre leichten Reserven, vielleicht auch die Mandatärarmeen noch herbeiziehen werden, um die drohende Katastrophe abzumelden. Aber wenn wir auch noch mit schweren Kämpfen zu rechnen haben, so dürfen wir doch dem Siegeswillen unserer todesmutigen Feldgrauen vertrauen,

die zu dem jetzt einsetzenden Bewegungskrieg ihre bessere taktische Ausbildung und Schnell und Begeisterung mitbringen. Ist es nicht ein Symbol dieser

siegreichen Offensive, wenn unserem Hindenburg die Auszeichnung verliehen wurde, die für den alten Blücher geschaffen wurde, dem sich jetzt der neue Marshall vorwärts an die Seite stellt.

Was aber wird die Entente, was werden die Neutralen, besonders jene, die wie Holland und Schweden vor Englands Brutalität zittern, zu unseren Siegen sagen? In Russland wird man erkennen, daß man das bessere Teil erwählt hat, und in Rumänien wird man heilfroh den Friedensvertrag ratifizieren. Eine grimmige Freude über haben wir, und wir wissen

noch jemanden, der sich darüber ins Fäustchen lacht und triumphiert, daß er sich nicht zur Exkursion nach Europa verleiten ließ, nämlich der Japaner. Herr Clemenceau, der ja durchaus die Offensive wollte, hat Pariser Blättern zufolge noch dieser Tage versichert, er sei sehr zufrieden, ja, er sei entzückt. Wir auch, Herr Clemenceau!



Die Offensive im Westen (Ausschnitt).

Der zweite deutsche Sieg.

In der größten Schlacht des Krieges hat das britische Heer am 24. März bei Bapaume die zweite schwere Niederlage erlitten. Über Bapaume, Peronne, Nesle, Guiscard und Chauny hinaus ist der Feind geworfen. An einzelnen Stellen ist die deutsche Infanterie in ununterbrochenen harten Kämpfen bis zu 40 Kilometern vorgestossen. Deutsche Tanks, die sich vortrefflich bewährt haben, durch erbuntete englische Tanks verstärkt, hatten hervorragenden Anteil beim Brechen des tapferen feindlichen Widerstandes. An vielen Stellen des weiten Schlachtfeldes häufen sich die Leichen fluchtartigen Rückzuges und erinnern an die Katastrophe der italienischen Armeen am Isonzo. Die englischen Rückzugstruppen liegen unausgezählt unter schwerstem deutschen Feuer. Schon brennt, den vorgehenden Deutschen erkennbar, der wichtige englische Bahnhof und Eisenbahnknotenpunkt Albert, dem die südlich von Bapaume vorrückenden deutschen Angriffskolonnen zustreben. Die Höhe der Tausende genommener Maschinengewehre übersteigt alles bisher Dagewesene. Die unerhörte Festung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in der Hand ihrer Führer aller Grade war. In allen Phasen der Kämpfe zeigte es sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war.

Das Unwesels, über das die Deutschen vorbrangen, stellt den Wert von ungezählten Millionen dar. Kaum der letzte feindliche Versuch wurde gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Kampffeld in solcher Gestalt dem Sieger überlassen.

Nebel, Pulverdampf und Gaschwaden, die am ersten Tage über der ganzen Armeestraße lasteten, ließen zunächst keinen Überblick über die gemachte Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, mehrten sich die Anzeichen des Rückzuges. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergebrochene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagageläden. Das Bild stützen, überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Niedervordringung der dritten Stellung. Hier standen Marinekanonen und Eisenbahngeschütze. Hier lagen überall zahllose Depots und Magazine. Die großen Munitionslager voll mit Artilleriegeschossen, mit Tausenden von Kisten Infanteriemunition und Handgranaten erinnerten in ihrer Unverzüglichkeit, in der sie die Deutschen antrafen, an den italienischen Feldzug.

In den bei der deutschen Siegfried-Bewegung im Frühling 1917 zerstörten Dörfern fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserven, Weißbrot, Marmeladen, Wein und Tabak. In anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet; auch Poderzeug, Geschirr und sehr viel Gummitücher, wie überhaupt die Beute an Gummi in Formen von Stiefeln, Decken und Umhängen einen großen Posten darstellt. Von erheblichem Werte, vor allem für die weitere Verfolgung, ist das gut aufgebauete Feldbahnnetz, das die Engländer angelegt hatten.

Am dritten Tage mehrt sich die Beute noch durch Batterien, die durch rasch herangeführte Maschinengewehre bewegungsunfähig gemacht oder missamt der

Bespannung genommen wurden. Dazu kommen die Tanks, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzen und die zahlreich zerstossen liegen blieben. Der Gesamteindruck nach drei Tagen der Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe die Engländer bereits einen erheblichen Materialverlust kosteten, daß ihnen auch amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Eine Bestätigung unserer Siege.

Berlin, 26. März. Der Pariser Eiffelturm gibt den englischen Generalstabssbericht nicht mehr drahtlos weiter.

Erneute Beschießungen von Paris.

Paris, 26. März. Die Beschießung von Paris durch das weitragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern auf die Hauptstadt feuerte, wurde am Sonntag um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen. Die Schüsse folgten in denselben Zwischenräumen wie am Tage zuvor.

Paris, 26. März. (Havas.) Die Beschießung von Paris durch ein weitragendes Geschütz wurde gestern früh 6,50 Uhr wieder aufgenommen.

Die Pariser "Liberté" meldet: In militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weitragende Geschüsse desselben Kalibers gibt, die auf Paris zielen.

Paris, 26. März. Das "Journal" meldet: Bei dem Artilleriebeschuss auf Paris seien 24 Geschosse von einem Geschütz abgegeben worden. Die Beschießung von Paris stellt ein technisches Rätsel dar.

Berlin, 26. März. Schweizer Blätter lassen sich aus Paris melden, daß bei andauernder Beschießung die Regierung nach dem Süden abreisen wolle.

Der Kaiser an Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 26. März. In den Handschriften, mit denen der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff die ihnen aus Anlaß der großen Schlacht in Frankreich überreichten Auszeichnungen verleiht, heißt es u. a.:

Mein lieber Feldmarschall!

In wohl der größten Schlacht der Weltgeschichte ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen worden. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blücher das besonders für ihn gestiftete Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen. Dieses nur einmal bisher verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist mit einer ganz besondere Herzensfreude.

Ihr dankbarer König

gez. Wilhelm R.

In dem Handschreiben an den General Ludendorff heißt es:

Mein lieber General Ludendorff!

Die unvergleichlichen herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmäßigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene klare Vorwissen, mit der Sie die Grundlage für diese Siege geschaffen haben. Zu dankbarster Anerkennung Ihrer Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ihr dankbarer König

gez. Wilhelm R.

Der Kaiser an die Kaiserin.

Berlin, 26. März. (Aussicht.) Seine Majestät der Kaiser sandte vom Schlachtfelde der großen Schlacht in Frankreich das folgende Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

Großes Hauptquartier, 25. März, 11 Uhr vormittegs.

Ihre Majestät der Kaiserin

Berlin, Bellevue.

Heute nacht fiel Bapaume nach schwerem Klingen. Meine siegreichen Truppen sind im Vorbringen von Bapaume nach Westen. Weiter südlich Vormarsch auf Albert. Die Somme unterhalb Peronne ist an vielen Stellen überschritten. Geist der Truppen frisch wie am ersten Tage. Über 45 000 Gefangene, über 800 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Versiegung, ähnlich wie nach Isonzo-Schlacht in Italien! Gott mit uns!

Wilhelm.

Unser U-Bootkrieg.

Berlin, 26. März. (Aussicht.) Unsere Unterseeboote vernichten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz

21 000 Br.-Reg.-T.

feindlichen Handelschiffraums. Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonderer feindlicher Gegenwirkung erzielt. Unter den verfeindeten Schiffen waren zwei größere englische tief beladene Dampfer. Ein großer Teil beladener, zur Täuschung unserer Unterseeboote über das ganze Schiffkunst bemalte Dampfer wurde aus stark gesichertem Gelände herangeschossen. Den Hauptteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Menzel.

Ein deutsches U-Boot in einem spanischen Hafen.

Ferrol, 26. März. (Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen trug im Hafen von Ferrol ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde

ihm entgegengesetzt. Das Unterseeboot war mit zwei 11-Zentimeter-Kanonen bestückt. Der Kapitän forderte dringlich Einsicht in den Hafen, weil das Unterseeboot infolge eines mit drei Schiffen ausgesuchten Kampfes schwer beschädigt sei. Die Besatzung bestand aus dreißig Mann.

Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater, Albertstraße. Als ein Bombentreffer muß der von dem in der Filmwelt gut bekannten Alvin Karpis nach Motiven aus Honors de Balzaes phantastischen Roman "Das Chagrin-Leder" verfertigte Film "Mephilis", der "Geheimnisvolle" (Das Spiel mit dem Tod), der in der ersten Abendvorstellung des gestrigen Montags im Union-Theater über die Leinwand zog, angeprochen werden. Das Filmstück vereinigt in glücklichster Form wohlgegliederte Handlung und glänzende Darstellung unter völliger Ausnutzung der phototechnischen Möglichkeiten zur Erzeugung fesselnder, die Stimmung belebender Bilder. Mephilis überträgt dem Schriftsteller Raffael von Valentine, der infolge dauernder Schicksalschläge den Plan zu sterben gesetzt hat, einen Talisman in Gestalt eines Stücks Leder, durch das seinem Besitzer alle Wünsche erfüllt sind. Bei der ersten Probe macht Raffael die Entdeckung, daß das Leder zusammenzurumpft. Mit jedem neuen Wunsch, blüht auch das Amulett an Größe ein; zugleich aber fühlt Raffael seine körperlichen und geistigen Kräfte mehr und mehr schwanden und den Tod langsam, aber ihm unentrinnbar heranrückten. Auf seinen Entschluß, völlig wunschlos zu leben, reagiert auch das Leder; es behält seine Form bei. Sobald aber die Liebe und mit ihr zugleiche Wünsche in das Herz Raffaels einzehen, geht der Schrumpfungsprozeß des Leders weiter. Raffael sucht sich des Danaergeschenks zu entledigen, doch umsonst, der Talisman lehrt wieder zu ihm zurück. Schließlich nimmt der Diener des Unglücklichen das Leder an sich und verkauft es dem Gehilfen Mephilis. Sogleich lehrt sich der Spieß um, Raffaels Kräfte und Lebenslust kehren zurück und, während er an der Seite seiner geliebten Pauline das lang entbehrte Glück findet, stirbt Mephilis durch sein eigenes Werkzeug. — Im zweiten Abendprogramm gab es gestern ein Stuart Webb-Dektoridrama.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße 5, spielt von heute bis Donnerstag ein vieraktiges Großstadtdrama aus dem Künstlerleben, betitelt "Das Cabaret". Ein Filmwerk voller Spannung und vor trefflicher Darstellung, das Lustspiel "Eine Ehe in Berlin W." vervollständigt das Programm.

Handel.

Der Vorstandsvorstand, der vom 1. April d. J. ab den Namen "Waldburger Handels- und Gewerbebank G. m. b. H." führen wird, hielt am Montag in der "Stadtbrauerei" die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Stadtältester Alde, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der erledigten Mitglieder und einem allgemeinen Hinweis auf den günstigen Fortschritt des Vereins. Direktor Spohn erstattete den Geschäftsbericht über das 58. Geschäftsjahr. Dasselbe hat der Genossenschaft eine weitere, kräftige Entwicklung gebracht. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1918 2693. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1917 115, ausgeschieden sind 140, davon ein erheblicher Teil durch Tod. Der Gesamtumlauf hat sich im abgelaufenen Jahre mehr als verdoppelt; er ist von 156 Millionen in 1916 auf 330 Millionen gestiegen. Ein wesentlicher Anteil an den Umsätzen haben das Scheck- und Kontokorrent-Konto aufzuweisen, deren Umsätze von 10 Millionen bzw. 20 Millionen im Jahre 1916 auf 25 bzw. 52 Millionen 1917 gestiegen sind. Die Zahl der Scheckkonten hat sich im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Die Einlagen auf Sparklassen-, Scheck- und Kontokorrent-Konto sind trotz der für Kriegsanleihezeichnungen benötigten Beiträge von 6250 000 Mk. auf 10 550 000 Mk. gestiegen. In neuen Krediten wurden im Berichtsjahr im Kontokorrent-, Diskont- u. Vorschußwechselverkehr 60 543 087 Mark gewährt, dagegen 57 243 307 Mk. zurückgezahlt. 500 000 Mk. hat der Verein zur Ausleihung an Kriegsgeschädigte, und zwar nicht nur an die aus dem Felde heimkehrenden, sondern auch an die in der Heimat verbliebenen, die unter den wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges zu leiden hatten, zur Verfügung gestellt. Auch die zur Beschaffung von Möbeln benötigten Darlehen kommen für Mitglieder aus dem Vorortverbund zur Ausleihung, und zwar laut Vereinbarung mit den betr. Gemeinden. 10 000 Mk. wurden dem Dispositionsfonds entnommen für eine Stiftung zur Förderung von Mitgliedern". Hierzu sollen besonders Bedürftige und durch den Krieg in Not Geratene unterstützt werden. Zur Übernahme von Kriegsgespäten schaften wurden 2000 Mk. bereitgestellt; die im Waldburger Brauhaus eingesetzten Mitglieder haben Aufwendungen in Höhe von 3639 Mk. erfordert. (Schluß folgt.)

Letzte Lokal-Nachrichten.

Waldburger Sportverein. Der große Erfolg, der dem anlässlich seines Stiftungsfestes vom Waldburger Sportverein veranstalteten Theaterabend beiwieden war, hat von vielen Seiten den Wunsch nach einer Wiederholung in voller Öffentlichkeit laut werden lassen. Diesen Wünschen kommt der Verein inzwischen nach, als er am 8. Feiertag, abends 7½ Uhr, im Theatersaal des Hotels "Goldenes Schwan" das Programm in Form einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Bäuerlichen Frauenvereins erneut zur Aufführung bringt. Unter den reichhaltigen Darbietungen sei besonders auf das "Bühnenspiel 1914"

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 72.

Mittwoch den 27. März 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. März 1918.

„Aber Kriegsanleihe zeichnen!“

Er war gestorben. Sie ordneten seinen Nachlass und suchten, suchten. Noch nicht lange war es her, da kam er zu ihnen heim in Urlaub. Und bevor er sie wieder verließ, ihnen zum letzten Male die Hand drückte, da hatte er ihnen gesagt, sie würden, wenn er nicht mehr zurückkehre, in seinem Nachlass eine leichte Verfügung finden, die möchten sie ja getreulich ausführen. Nach langem Suchen fanden sie ein Blatt Papier, wie er es so oft mit zuversichtlichen Zeilen aus dem Felde sandte, — „Mein letzter Wille“. Und sie lasen: „Für den Fall Gott will, daß ich mein Leben für das Vaterland lasse, lasst mich neben meinen Kameraden ruhen und tut Ihr, in der besten Erinnerung an mich, Eure Pflicht. Zeichnet aus dem, was ich Euch hinterlasse, soweit immer Ihr könnt, Kriegsanleihe, damit der vielen Tod nicht doch noch vergebens gewesen.“

Ihr fragt: „Gibt es so große Seelen, die über den Tod hinaus nicht nur an sich und die nächsten Ihrigen, sondern auch so treuerherzig an ihr Vaterland denken? Verblüfft ist das lezte Wort eines in Westfalen verstorbenen Augenarztes angesichts des Todes für seine Sattin: „Aber Kriegsanleihe zeichnen!“

Gewaltig ruft's von sonst stillen Gräbern deutscher Helden aus allen Ländern: „Uns war das Vaterland kein billiges Wort, wir starben für es, wollt ihr es nur im Kunde führen, aber schon Eure Hände zurückziehen, wenn es nicht einmal zu geben sondern nur gesichert zu leisten gilt!“

Wann Ihr Euch diesen Mahnungen verschließen?

*

Gegen Gerüchte und Bedenken.

Eine Erklärung des Reichsschahamtes.

Das Reichsschahamt gibt bekannt: „Von nicht urteilsfähigen oder gewissenlosen Personen werden aus Anlaß der Bezeichnung auf die 8. Kriegsanleihe wieder allerhand Gerüchte verbreitet. Obwohl diese Gerüchte schon mehrfach eine Widerlegung von derfeuer Seite erfahren haben, soll noch einmal festgestellt werden, daß alle Hederen über eine Beschlagnahme des Vermögens oder der Bankguthaben und über eine Schädigung der Kriegsanleibebesitzer durch eine Vermögensabgabe in das Reich der Fabel gehören.“

Allein die glänzenden Ergebnisse unserer sieben Kriegsanleihen müßten jedermann selbst davon überzeugen, daß in Deutschland auch nur der Gedanke irgend eines Zwanges oder einer Beschlagnahme von Vermögen gar keinen Platz hat. Dagegen haben unsere Gegner ein großes Interesse daran, daß solch beunruhigende Gerüchte entstehen und durch sie die Kriegsfinanzierung und damit auch die militärische Kriegsführung gestört wird.

Soweit nach dem Kriege die Mittel für die dem Reiche zu erwachsenden Ausgaben, insbesondere für die Kriegsanleihen, durch Steuern aufgebracht werden müssen, wird es das Bestreben der Regierung wie des Reichstages sein, diese Steuern nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit auf alle tragfähigen Schultern zu legen. Keineswegs wird hierbei der Kriegsanleibebesitzer stärker belastet werden als derjenige, der sein Vermögen noch nicht in Kriegsanleihe angelegt hat: Im Gegenteil, wie der Staatssekretär des Reichsschahamtes, Graf v. Roedern, bereits früher erklärt hat, sollen sogar diejenigen, die dem Reiche in schwerer Zeit durch Übernahme von Kriegsanleihe geholfen haben, wenn irgend möglich, vor anderen, die nicht Kriegsanleihe gezeichnet haben, bevorzugt werden. Bis jetzt ist diese Bevorzugung schon ausgesprochen worden hinsichtlich der Kriegsgewinnsteuer, bei der die Zahlung der Steuer in Kriegsanleihe zum Nennwert gestattet ist, sowie des Verkaufs der bei der Demobilisierung freiwerdenden Materialien, bei dem nicht nur die Kriegsanleihen zum Nennwert entgegengenommen werden, sondern auch derjenige bevorzugt werden soll, der den Verkaufspreis in Kriegsanleihe zahlt.“

Diese Erklärung ist darum von besonderem Interesse, als hierin das erstmal von amtlicher Seite den umlaufenden Gerüchten entgegengetreten wird.

Augen auf, Mund zu!

Die kürzlich aus England nach Holland gekommenen deutschen Kriegsgefangenen haben aufs neue die bekrübende Tatsache bestätigt, daß unser erbitterter Feind über deutsche Verhältnisse und militärische Einrichtungen des Heeres und der Marine verblüffend genaue Kenntnis besitzt, so daß unsere Kriegsgefangenen bei ihrer ersten Vernehmung nicht wenig erstaunt darüber waren, wie eingehend man in England mit Dingen vertraut ist, deren Behandlung im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geboten wäre. Wir haben

darin einen weiteren Beweis zu erblicken, bis zu welcher Vollkommenheit der englische Spionagedienst ausgebildet ist, mit welchen Erfolgen er zu unseren Ungunsten arbeitet. Das legt aber auch wiederum die Frage nahe, aus welchen Quellen der englische Kundschafterdienst seine Nachrichten schöpft. Wir wissen, daß es in Deutschland, besonders in den Küstenstädten, von Spionen wimmelt, die sich in harmlosem Gewande von allzu vertraulichem Deutschen ihre Information verschaffen. Demgegenüber haben wir alle die ernste Pflicht nicht durch Vertrauens- und Freundschaft den Feinden neuen Stoff zu liefern, den sie zur Kriegsverlängerung ausüben können und der für uns schwersten militärischen Schaden bedeutet.

Es kann deshalb gar nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich in seinen Gesprächen mit fremden Personen zu weit gehen zu lassen.

□ Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hielt am Montag in der „Herberge zur Heimat“ die Generalversammlung ab, die durch Begehung und religiöse Ansprache des Vorsitzenden, Pastor Büttner, eröffnet wurde. Derselbe gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein trotz der Kriegsnot nicht zurückgegangen, sondern wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. In dem vom 2. Vorsitzenden, Lehrer i. R. Siebig, erstatteten Jahresbericht wurden alle wichtigen Vereinsvorkommnisse, Veranstaltungen usw. noch einmal zusammengefaßt. Darauf berichtete Sekretär Fichtner über den Stand der Kasse des Allgemeinen Arbeitsnachweises und der Wanderarbeitsstätte, Oberpostassistent Kleiner über die Herbergskasse zur Heimat, die Kasse des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, die Begräbnisbeihilfekasse, den Fahnenfonds und den neu begründeten Reinigungsanstaltsfond. Obersekretär Köhler trug den Rechnungsprüfungsbereich vor, worauf den Kassenverwaltern mit dem Ausdruck herzlichster Dankes für treue Arbeit Entlastung erteilt wurde. Die Versammlung beschloß darauf, für den Bau des evangelischen Waisenhauses eine Beihilfe von 100 M. aus der Kasse zu bewilligen. Die Wahl des Vorstandes erfolgte durch Zuruf und ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Pastor Büttner (1. Vorsitzender), Lehrer a. D. Siebig (2. Vorsitzender), Oberpostassistent Kleiner (Kassierer), Kreisassistent Banger und Kirchenschreiber Rolfe (Schriftführer). Dem Verwaltungsausschuß gehören an die Mitglieder Fichtner (Kassierer der Wanderarbeitsstätte), Lutz, Berger, Vilge (Kassenprüfer), ferner Luhn, Beipert, Scholz, Pörmann, Liebig jun., Nied, Holzbecher, Dittrich, Wiesner, Helfer, Gärtnerei, Weiß, Thiem, Kalinke. Zugestimmt wurde dem Antrage, daß die Kasse der Wanderarbeitsstätte die Bestände des ausgelösten Allgem. Arbeitsnachweises übernimmt. Für die Bibliothek werden wieder 50 M. zu Neuanschaffungen überwiesen. Am 2. Osterfeiertage findet ein Familienabend statt, an dem Pastor Lehmann einen Liederabend vortrag über die Balkanstaaten halten wird. (S. Inserat.) Mit Gebet und Gesang fand die Versammlung ihren Abschluß.

† Der Katholische Volksverein hielt am Sonntag im Vereinshaus unter Leitung des Präses, Kanonikus Garre, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem zum Vortrag gebrachten Jahresbericht ist der Verein 536 Mitglieder stark. Er hielt im vergangenen Jahre eine Generalversammlung, 9 Vollversammlungen, eine Wanderveranstaltung und eine Weihnachtsfeier ab. Laut Kassenbericht hatte der Verein eine Einnahme von 3833 M. und eine Ausgabe von 3792 M. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt. Es wurde beschlossen, die Beiträge für Invaliden und Witwen in folgender Weise zu regeln: Wenn bei ersteren das Einkommen durch Reichsinvaliden- oder Knappfamilientrente oder Privateinkommen die Gesamtsumme von 60 M. monatlich nicht übersteigt, so sind ihnen die ermäßigten Beiträge zugestellt, andernfalls sind die vollen Beiträge zu zahlen. Den Witwen kann eine weitere Beitragsmäßigung nicht gewährt werden. Kanonikus Garre berichtete über das Säuglingsheim, die Kindertruppe, den Kinderhort und die Spielschule, die der katholische Caritasverband bekanntlich demnächst in der Neustadt, Hermannstraße 21, reöffnen wird. Zum Schlusß hielt Lehrer Kleimächer einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Lösung unserer Tage „Wir müssen essen und wir müssen schließen!“ Im ersten Abschnitt seiner Ausführungen machte der Nedner interessante Angaben über den Stand und die Ausichten unserer Ernährung, im zweiten Teil ging er auf die Ergebnisse im Westen ein, und forderte die Versammelten auf, sich an dem großen erfolgreichen Schießen zu beteiligen, indem sie bei der 8. Kriegsanleihe dem Vaterlande recht viel „vorschießen“.

† Hans Schwarzenberg's Elbialsänger boten auch in ihrem zweiten heutigen Gastspiel am Sonntag und Montag im Theatersaal des Hotels „zum goldenen Schweri“ der zahlreich erschienenen Hörerschaft einige fröhle Stunden. Die meisten Lieder konzentrierte Direktor Schwarzenberg mit seinem ungewöhnlichen Humor auf sich. Auch Karl Maischewski, der Parodist und Rezitator, schlug gut ein. Hermann

Billits weicher Tenor erfreute durch gut gewählte Lieder. In wirklichen Schwänen zeigten die Damen und Herren des Unternehmens teilweise ganz beachtenswerte schauspielerische Fähigkeiten.

□ Einen reichen Schneefall brachte die vergangene Nacht und verwandelte die bereits knospende Natur wieder in eine Winterlandschaft, auf der heute fast den ganzen Vormittag über die Sonne ihre glitzernden Frühlingswarmen Strahlen spielen ließ. Außer ihr deutet nichts mehr auf den soeben begonnenen Frühling hin, dem der Winter nochmals seinen Fehdehandschuh hingeworfen hat. Aber der Frühling lädt darüber und springt übermächtig darüber hinweg, da er weiß, daß seine Mittel stärker sind und sein grimmigster Feind ihm auf die Dauer doch nichts anhaben kann. Hoffen wir also mit ihm, daß er mit Erfolg sein Daseinsrecht geltend machen kann.

○ Der falsche Engländer. Zu welchen Verwechslungen beauftragt führen, und wie unangenehm die Aehnlichkeit mit einem Engländer gerade in Kriegszeiten werden kann, mußte an einem Tage der vergangenen Woche ein älterer Schüler des hiesigen Gymnasiums am eigenen Leibe erfahren. Der Ausbruch der 24 englischen Kriegsgefangenen Offiziere aus dem Gefangenencamp in Schweidnitz hatte natürlich auch die Gemüter der Bewohner unseres Gebirgslandes so in Aufregung versetzt, daß mancher hartnäckig und gute Bürger für einen Engländer gehalten wurde. Dieses Missgeschick passierte dem oben erwähnten Gymnasiasten, der in Dittersbach von einem Polizeibeamten und Soldaten als „Engländer“ gestellt, verhaftet und abgeführt wurde. Da er sich der Festnahme widersetzt, ging diese nicht ohne verschiedene, auf die durch den Vorfall hervorgerufene Aufregung zurückzuführenden Drohungen ab. Auch der bei solchen Anlässen übliche Massenaufmarsch fehlte nicht. Schließlich gelang es dem „falschen Engländer“ mit Hilfe anderer ihm bekannter Personen, seine gute deutsche Herkunft nachzuweisen, worauf sich alles im Wohlgefallen auflöste.

* Polizeibericht vom Monat Februar. Im Monat Februar 1918 wurden 4 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, und zwar wegen: Diebstahl 1, Verübung einer Militärstrafe 1, Schuhhaft 2. In derselben Zeit sind folgende Übertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden: wegen Erzeugung ruhestörenden Lärms und Verübung groben Ungehorsams 3, Straßenpolizei-Übertretung 13, Zu widerhandlung gegen die Polizeiverordnung betr. den Handel mit Waffen 1, Versäumnis der öffentlichen Volkschule 4, Meldepolizei-Übertretung 1, Versäumnis der gewerblichen Fortbildungsschule 3, Übertretung der Richterpolizeiordnung 10, Rauchens während einer Theatervorstellung 6. Beim Einwohnermeldeamt gelangten 216 Personen zur Anmeldung, davon 128 Evangelische, 84 Katholische, 1 Jude und 3 anderer Konfession. Zur Anmeldung kamen 271 Personen, und zwar 172 Evangelische, 97 Katholische, 1 Jude, 1 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umgang von 100 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 28. Februar 1918 betrug die Einwohnermeldezahl nach der Vorstreichrechnung 19 697 (auschließlich der Inassen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Vogtsküste der Hotels, Gasthäuser und Herbergen).

— Zur Wohnfrage der Niederschlesischen Bergarbeiter hatte auch die hiesige Gewerkschaft der Bergarbeiter im Verbande katholischer Arbeitervereine in einer Versammlung mit den Grubenaustragschaftrügern Stellung genommen. Auf Bescheid des Handelsministers, an den die Gewerkschaft herangetreten war, hatte die Gewerkschaft beigegeben, ihre Angelegenheit dem Oberbergamt in Breslau zu unterbreiten, was auch geschehen ist. Es liegt nunmehr eine Antwort des Oberbergamtes vor, die besagt, daß die Erhebungen über die Verhältnisse, die dem Antrage auf Gewährung einer Staatsbeihilfe für den Niederschlesischen Steinkohlenbergbau zugrunde liegen, beendet sind. Gleichzeitig wurde von der Gewerkschaft eine Deputation, bestehend aus fünf Arbeiteraustragschaftrügern ernannt, die mit den Grubenverwaltungen Rücksprache nahmen. Da diese aber kein befriedigendes Ergebnis zeigten, haben sich, wie bereits mitgeteilt, die Arbeiter genötigt gesehen, die Vermittelung des Schlichtungsausschusses beim Bezirkskommando Waldenburg anzutun.

* Wir weisen hiermit auf die Pressenotiz betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Errichtungsgegenständen aus Kupfer, Nied, Aluminium, Zinn usw. im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin, und bemerken, daß die Bekanntmachung selbst in unserem Geschäftslokal zur Einsichtnahme ausliegt.

* Zur Verschiebung der Oster- und Pfingstferien. Wie wir hören, erregt die eben angeordnete Umlegung der Ferienordnung in den beteiligten Kreisen starkes Bedenken. Die Osterferien werden zwar um drei Tage gekürzt, die Pfingstferien aber tatsächlich nur um zwei Tage verlängert. Nach der ursprünglichen Ferienordnung sollte der Unterricht nach Pfingsten Freitag, den 24. Mai, wieder beginnen, nach der neuen Ordnung sind Freitag, der 24. und Sonnabend, der 25. Mai, schulfrei, und der Unterricht beginnt Montag, den 27. Mai. Der Sonntag kann nicht als Ferientag

betrachtet werden. Außerdem steht man diesmal Schiller und Lehrer an einem Sonntag auf die Bahn, also an dem Tage, an dem die städtischen Verkehrseinschränkungen bestehen und der größte Andrang herrscht. Der seit Anfang der 90er Jahre befolgte Grundsatz, daß der Schulbeginn niemals Montag fällt, damit die Kinder nicht am Sonntag reisen, ist diesmal auffallender Weise gleich zweimal durchbrochen worden, denn nach der abgeänderten Ferienordnung beginnt sowohl nach Ostern als auch nach Pfingsten der Unterricht am Montag.

* Wieder eine Kohlrübenzeit in Sicht? Im Kreisblatt wird folgende Bekanntmachung des Handelsrates veröffentlicht: Im Interesse der Kartoffelparung und zur Sicherstellung gegen etwaige Lieferungsausfälle erscheint es die Gemeindebehörden, sich hinreichend mit Kohlrüben einzudecken. Bestellungen hierauf sind sofort bei der Firma Leo Salinger in Breslau 13, Bismarckstraße Nr. 97, anzubringen.

* Ein ukrainisches Konsulat in Breslau? Ein ukrainisches Konsulat soll dem Vernehmen nach in Breslau errichtet werden. Das Konsulat würde die Aufgabe haben, die Handelsbeziehungen zwischen der jungen Volksrepublik und Schlesien zu fördern.

* Das Verwundetenabzeichen. Die unlängst vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verwundete soll wie das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der Sturmhaube und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

* Militär-Pensions- und Rentenzahlungen. Alle Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen erhalten ihre Bezüge von der zuständigen Zahlungsstelle weiter ausgezahlt, bis ihnen eine besondere Benachrichtigung über die Überleitung der Zahlung auf die Postanstalten und neue Quittungs-ustro. Vorbrücke angeben.

* Das Reichsgericht gegen die Kriegsgewinner. Der verbreitete Annahme, daß der Geschäftsmann ohne weiteres berechtigt sei, seine Preise und seinen Gewinn im Kriege um so viel zu steigern, als seine Lebenshaltung im Kriege durch die allgemeine Preissteigerung steigerter geworden ist, tritt das Reichsgericht in einer Entscheidung entgegen, in der es ausführt: Die Bundesratsverordnungen gehen davon aus, daß an der Kriegslast jeder das Seine zu tragen hat und daß nicht die Lasten sämtlich auf den Verbraucher abgewälzt werden dürfen. Auch der Umstand, daß der Aufwand für die notwendigsten Lebensbedürfnisse gestiegen ist, kann davon nichts ändern. Wenn man diesem Umstand grundsätzlich nicht nur bei der Erhöhung der Betriebskosten, sondern auch beim Gewinnzuschlag für den Einzelpreis Rechnung tragen würde, so würde dem Geschäftsmann nicht nur ermöglicht, den Mehraufwand für die Lebenshaltung zu decken, sondern auch noch höhere Rücklagen zu machen als sonst. Die Bewilligung eines höheren Einzelgewinns würde zur Folge haben, daß der Kriegsgewinner, dem die Teuerung für die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht fühlbar wird, wegen dieser Teuerung zum Schaden derselben beginnen würde, auf denen ohnehin schon die Last der Teuerung ruhen bleibt.

* Wahl durch Zuruf in Stadtverordnetenversammlungen ist ungesetzlich. Das Bureau der Stadtverordnetenversammlung in Königshütte hatte bei dem

Borstand des Deutschen Städtebundes angefragt, ob es zulässig sei, das Bureau der Stadtverordnetenversammlung durch Zuruf zu wählen. Die Antwort lautete, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Wahl des Bureaus durch Stimmabstimmung zu erfolgen habe. Es sei zwar vorgekommen, daß einzelne Städte diese Wahl durch Zuruf vorgenommen hätten, indessen sei dies nicht des geweniger ungesetzlich.

Prächtige Darbietungen des Kirchenchores, unter Kantor Menhels Leitung, sowie Vortrag eindrucksvoller Kriegsgedichte verschönerten den Abend.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Breslau. Dem Bernheimen nach hat Professor Dr. jur. Hervert Meyer in Breslau den Ruf nach Göttingen als Nachfolger Bayerle's angenommen.

Staatsrechtslehrer Paul Laband †. Wiel. Geh. Rat Prof. Laband ist in der Nacht zum Sonntag in Straßburg im Elsass im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. Er weilt vor einigen Wochen zur Kur in Brissago am Lago Maggiore, erkrankte jedoch dort und wurde nach Straßburg zurückgebracht. Seine Beisetzung wird dort voraussichtlich am Freitag erfolgen. Laband war 1838 in Breslau geboren. Im Jahre 1858 bestand er sein Doktorexamen und begann seine Lehrertätigkeit 1861 in Heidelberg als Privatdozent. Drei Jahre später wurde Laband außerordentlicher und 1866 ordentlicher Professor in Königsberg. 1872, nachdem die alte Universität Straßburg als deutsche Hochschule neu erstanden war, wurde er dorthin berufen. Im Jahre 1880 wurde er Mitglied des damaligen eliaz-lotringischen Staatsrates und Wirklicher Geheimer Rat. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, die immer die größte Beachtung gefunden haben, umfassen viele Bände.

Kriegsallerlei.

Aus der Kriegszielmappe unserer Feinde.

Unter der Überschrift "Die ursprünglichen Ziele der Entente" veröffentlicht der bekannte Professor der Geschichte an der Budapester Universität, Heinrich Marekali, im "Pester Lloyd" einen an ihn gerichteten Brief aus London vom 16. August 1914, der seiner an diesem Tage mit der österreichisch-ungarischen Botschaft aus London heimreisenden Tochter kurz vor der Abreise ausgebündigt worden ist.

Der Briefschreiber hebt den "äußerst entschiedenen Vorfall der Entente" hervor, den Krieg durchzuführen, bis sie den Frieden dictieren könne... Das ist nicht Zeitungs-, sondern amtliche Meinung. Deutschland verliert Elsass-Lothringen und die preußisch-polnischen Provinzen. Aus diesen wird, mit Galizien und Russisch-Polen, ein autonomes Polen unter russischer Oberhoheit geschaffen. Das deutsche Kaiserthum hört auf. Die Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg werden hergestellt. Die österreichisch-ungarische Monarchie löst sich auf. Bosnien, Herzegowina, Kroatien, das Banat, Ilyrien kommen an den großen südböhmischen Staat, Siebenbürgen an Rumänien, Triest und Südtirol an Italien. Die deutschen Kolonien werden verteilt. Die deutsch-dänischen Drittkreise fallen wieder an Dänemark! Dies ist, kurz gesagt, das offizielle (in der Handchrift unterstrichen) Projekt, welchem außer den europäischen Staaten auch die Vereinigten Staaten und Japan bei-gekündigt haben.

Holt eine kurze, stark britisch gesärbte Lage, die schreibt: "England sammelt seine Leute in den Kolonien und hier zu Hause und wird erst dann mit einer größeren Armee am Kampfe teilnehmen, wenn die Franzosen, die sich schon mit den Belgien vereint haben, der Erholung bedürfen. Dies ist die Sache, die wahrscheinlich in den dortigen Blättern anders geschildert erscheint. Hier ist jedermann darauf vorbereitet, daß der Krieg sehr lange dauern wird." Professor Marekali betont, daß die Wirklichkeit des Briefschreibers für die Wirklichkeit der Angaben bürge.

Milchkartenausgabe für April d. J.

Die Ausgabe der Milchkarten für April d. Jahres an die vollmilchberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren erfolgt am 27., 28. und 30. d. Mts., vormittags 9 bis 1 Uhr, im Rathause, und zwar:

am 27. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A, B, C, D im Zimmer 19, 1. Stock links, und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben F, G, H, I im Stadtverordnetensaale (2. Stock), am 28. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben K, L, M im Zimmer 19 (1. Stock links), und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben N, O, P, Q, R im Stadtverordnetensaale (2. Stock), am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S, Sch, St im Zimmer 19 (1. Stock links), und an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben T, U, V, W-Z im Stadtverordnetensaale (2. Stock).

Diese Milchkarten werden nur gegen Vorlegung eines Altersnachweises (Familienstammbuch, Impfchein, Geburtschein) verabfolgt.

Personen, denen Milchkarten auf Grund ärztlichen Gutachtens zustehen, erhalten diese Karten an denselben Tagen und in derselben Buchstabenfolge im Einwohner-Meldeamt.

Wir ersuchen um pünktliche Abholung der Milchkarten.

Waldenburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Kohlrübenverkauf.

Den hiesigen Gemüsehandlungen Gläser, Höhn, Hilscher und Finks sind frische Kohlrüben zum Verkauf gegen Vorlegung und Abstempelung der Brotkarten zum Preise von 8 Pfennige je Pfund überwiesen worden.

Waldenburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Zeichnungen
auf die 8. Kriegsanleihe
sowie Anträge auf
Umtausch älterer Kriegsanleihe
nimmt die
Städtische Sparkasse und
Stadtgirofasse (Rathaus)

vom 18. März bis 18. April d. J. entgegen.

Beträge unter 100 Mark werden auf gesperrte Kriegssparbücher eingezahlt und mit 5 % bis 2 Jahre nach dem Friedensschluß verzinst.

Auf mündelichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihe), Hypotheken, Sparbücher usw. werden Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren unter eigenem Verschluß stehen Mietbücher von 1 Mark an für das Jahr zur Verfügung.

Waldenburg, im März 1918.

Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.

Zeichnet Siegespalie!

„Danach. Am Nachm. des Rathauses hielten Sie es fehlt leisen.“ „Wo aus Appelhause“ holt die Böhmen, und wie lange ist's denn wohl her?“ „Gib mir vierzehn Tage. Wäre die Gefüchte nur erst aufgefahrt. Es hat doch immer ein dichten was Unheimliches.“ „Danach.“

„Brau Böhmen beschreibt ihren Einfall, eiliger und berfreuer, als sie ihn begonnen hatte, und machte sich dann auf den Weg zum Rathaus. Gleichzeitig, da stand, vom Regen der letzten Tage schon etwas verwochen, Maria Wifat aus „I. Freis Kreis“ — mittelstrotz, „Iohann, buntfleckend — braunes Fleisch“ —. Die Kiste hätte gern die Hände zusammengeklappt, aber: es ging nicht; sie hatte zu viel Koste zu halten. „Wer, sonst was aber auf, wer das die Blödigkeit! Und nichts hätte man geschnürt! Das kann davon, daß der Herr Forster sich immer nur dann und wann eine Bering vom Karlsruher Kollegen aushortete!“ — Ein paar Minuten später zog sie die Klingel an der Wohnung des Antwörthers. „Der Aufregung zitterte sie an allen Gliedern.“

Gerade, als der alte Baudou die Tür öffnete, um den Gang ins Gewirr einzutreten, den er auch am Sonntag nicht entbehren möchte, sah er eine Frau vom Wege abziegen und über die Wege auf das Haus zugekommen. Männer kamen für gewöhnlich länon hellen, Frauen fast nie in die Börse, und diese lange, spitznäsigen Perlen hatte er überhaupt noch nicht gesehen. Er blieb stehen und ließ sie herankommen.

„Woher hier eine gewisse Maria Wifat?“ rief die Fremde heraus, als ob sie an gespannte Fäte. „Danach.“ — Gestern früh war der Zehner Landreiter hier, und gestern mittag der Gendarmer aus Zornow, und gestern abend der Postler aus Pousdorf. Alles wegen Maria Wifat. Wir werden noch beruhnt durch Maria Wifat. Na, gehen Sie nur rein! Sie ist noch in der Etude.“

Sie in einem letzten Jäger hieß die „lange spitznäsigen Perlen“ vor der Tür stehen. So war sie unterswegs öfter herangekommen, um sich leichter wieder anzutreffen: „Borowits, es hilft ja doch nichts.“ Drinnen hörte das Gerüsch der Handmühle auf, ein Laut wurde geräumt. — „Herrin!“

„Gene Sievers!“ lächelte Maria auf. „Der Schreif entfiel ihr die Worte. „Guten Tag“, sagte die andere mechanisch. „Bort und Bithor war, was sie vorrichte, und nun, angefeindet der Reverschreifert, können es leichterungs unmöglich. — Borthum war sie nicht lieber doch — aber nein, aus diesem Handel heraus gab es ja nur einen Weg. „Sie haben Sie mich nur gebunden?“ kannte sie Maria. Die Handmühle, so tief gewurzelt in Gene Sievers“ Wesen, regte sich.

„Es war sehr tonisch von Ihnen, neugelaufen wie eine Landsreicherin, so daß wir Sie mit der Polizei jagen lassen müssten. Sie haben mir dann viel George und Scherrei gemacht, kann ich Ihnen sagen.“

Zeigespalender.

27. März.

1819: Kriegserklärung Preußens an Frankreich.
1828: * der Waler Georg Wielkau in Kanten († 1892).
1845: * der Pfälzer Wilhelm Konrad Möndgen in Gennep, 1900: † der Gardegenral Gouhet in Pariotia (* 1861).

Der Krieg.

27. März 1917.

Zwischen Somme und Oise kam es zu kleinen Kampfhandlungen. — Um Oise wurde im M-Zal ein Kurfürst verbannt. —



Herzogin Regentin.

Von B. v. d. Vantin.

(9. Fortsetzung.)

Beim Gabine Hohenreith auch noch nicht länger als fünf Monate am Hofe lebte, soviel war ihr doch schon klar geworden, daß sie eine bienende, abhängige Stellung innehatte, und daß zwischen ihr und einem nahen Verwandten bes Herzoglichen Hauses, ber mit so viel regierenden Familien verschämt war, eine tiefe Kluft bestand, über die es kein Hinüber und Herüber gab. Wenn das nun wirtschaftlich alles so war, wie er's für heute zugefürt, wenn er so ganz in ihrem Zauberhain stand, wenn er sie wirtschaftlich liebte, was dann? Was sollte daran werden? Und so klar sie erkannte, wie sehr sie ihn liebte, so klar sah sie, wie vernichtet ihr Leben sein würde ohne ihn. Und wie am Donneritag, wo sie unbeküft die Einsicht geprägt noch der alten Heimat, so pochte sie's jetzt mit doppelter Gewalt wie nach einer Zeit, da sie einst glücklich, harmlos gewesen! Glücklich! Glücklich, nein, das war nicht das Richtige, damals hatte sie die große Sehnsucht gehabt noch nach dem „Schönen“, und nun stand sie mitten darin und litterte vor dem Zeid und dem Glück, das es für sie bereithielt; und wenn sie ganz ehrlich sein wollte — vor sich selbst, dann mußte sie sich eingestehen, daß sie nichts so sehr fürchtete als die Unmöglichkeit, ob die Liebe bez. Bringen wirtschaftlich so tief und ehrlich war, wie er's gespanden in den Türen, abgerissenen Flügeln vorne heute oben, von denen noch jedes in ihrer Ecke stand. Als sie in ihrem Bett lag, drückte sie den Kopf tief in die Kissen und schluchzte.

„Woher hier eine gewisse Maria Wifat?“ rief die Fremde heraus, als ob sie an gespannte Fäte. „Danach.“ — Gestern früh war der Zehner Landreiter hier, und gestern mittag der Gendarmer aus Zornow, und gestern abend der Postler aus Pousdorf. Alles wegen Maria Wifat. Wir werden noch beruhnt durch Maria Wifat. Na, gehen Sie nur rein! Sie ist noch in der Etude.“

Sie in einem letzten Jäger hieß die „lange spitznäsigen Perlen“ vor der Tür stehen. So war sie unterswegs öfter herangekommen, um sich leichter wieder anzutreffen: „Borowits, es hilft ja doch nichts.“ Drinnen hörte das Gerüsch der Handmühle auf, ein Laut wurde geräumt. — „Herrin!“

„Gene Sievers!“ lächelte Maria auf. „Der Schreif entfiel ihr die Worte. „Guten Tag“, sagte die andere mechanisch. „Bort und Bithor war, was sie vorrichte, und nun, angefeindet der Reverschreifert, können es leichterungs unmöglich. — Borthum war sie nicht lieber doch — aber nein, aus diesem Handel heraus gab es ja nur einen Weg. „Sie haben Sie mich nur gebunden?“ kannte sie Maria. Die Handmühle, so tief gewurzelt in Gene Sievers“ Wesen, regte sich.

„Es war sehr tonisch von Ihnen, neugelaufen wie eine Landsreicherin, so daß wir Sie mit der Polizei jagen lassen müssten. Sie haben mir dann viel George und Scherrei gemacht, kann ich Ihnen sagen.“

„Danach.“

„Bitte, seien Sie sich auf den Rücken halten.“

„Zu viele rief doch der Graf von Heinrich Sievers' Schreifert mach. „Es tut mir sehr leid, aber Sie müssen doch begreifen, daß ich nicht bleiben komme.“

(Schluß folgt.)

Stichdruck verboten.

hingewiesen, daß von einem echten Dichter stammend, hohen literarischen Wert besitzt, und das s. B. im Deutschen Theater in Berlin unter Prof. Reinhardts Leitung zur Aufführung gelangte. Besonderes Interesse dürfte auch das Lustspiel unseres einheimischen Dichters Max Waldenburg „Papa Bachet“ erwecken. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* Die Zahlung der Militärbezüge erfolgt für die Bewohner von Waldenburg bei dem hiesigen Postamt, für die Bewohner von Neu Waldenburg und Ober Waldenburg bei den Postagenturen, erstmalig am 28. März. Zahlung der Invaliden usw. Renten für die Bewohner von Neu Waldenburg erfolgt vom 1. April ab nicht mehr beim Postamt Waldenburg, sondern bei der Postagentur Neu Waldenburg.

Montag abend erlöst ein sanfter Tod unser innig geliebtes Töchterchen, Schwestern und Enkel Töchterchen

Else

im Alter von 2 Jahren 7 Monaten und 23 Tagen von seinem schweren Leiden.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz hierdurch an

Die liegebengten Eltern:
August Hoffmann, Gutsbesitzer,
und Frau, nebst Anverwandten.

Bärdsdorf, den 28. März 1918.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Gottesdienst in der Synagoge am Passahfeste.

Mittwoch den 27. d. Mts., abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Donnerstag den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr, Predigt.

Freitag den 29. d. Mts., morgens 9 Uhr, Predigt.

Erlöschen der Pferderände.

Die Rände unter den Pferden des Waldenburger Brauhauses, der Fahrmeisterin Leuchtmann und des Bäckermeisters E. Petrik hier ist erloschen.

Waldenburg, den 28. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

a) die verw. Frau Schmidemeyer Auguste Rösner, geb. Langer, in Bärdsdorf, schmale Seite,
b) der Grubenarbeiter Wilhelm Langer in Dittersbach,
— als Erben des verstorbenen Stellenbesitzers Gottfried Langer aus Dittersbach —
vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Schwedler in Waldenburg in Schles.,
haben das Aufgebot des Hypothekenbrieves über 1.500 Mark, eingetragen auf Blatt Nr. 27 Dittersbach in Abteilung III unter Nr. 11 für Gottfried Langer, zum Zwecke der Kraftlosverklärung beantragt.

Der oder die Inhaber der bezeichneten Urkunde werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 27. September 1918, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht ihre Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigensfalls dessen Kraftlosverklärung erfolgen wird.

Waldenburg in Schles., den 25. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Ober Waldenburg.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden hierdurch ersucht, die nächste Unterstützung

Sonnabend den 30. März 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A—K von 8 bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

von L—Z von 8 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr.

Die Unterstützungsmpfänger werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pfennige Kleingeld ist zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Ober Waldenburg, 25. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat April 1918 erfolgt für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—K Mittwoch den 27. März 1918.

L—Z Donnerstag den 28. März 1918, nachmittags von 8—8 Uhr, im Einwohnermeldeamt — Zimmer Nr. 4. Als Ausweis ist das Familienstammbuch oder sonstiger Altersnachweis vorzulegen.

Die Ausgabe der Milchkarten für Kranke erfolgt nur unter Vorlage eines freisetzlich beglaubigten Attestes.

Donnerstag den 28. März 1918, vormittags, während der Dienststunden im Meldeamt.

Dittersbach, 26. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten und der Seisenkarten. Donnerstag den 28. März 1918, vormittags von 8—9 Uhr, im Gemeindebüro. Das Anhängsel der Lebensmittelkarte muß bis zum 7. April 1918 an denjenigen Kleinhändler abgegeben werden, von welchem die Ware bezogen werden soll. Nach diesem Termine dürfen Kleinhändler Lebensmittelkartenanhängsel nur in besonderen Fällen, z. B. bei Buzügen aus anderen Kreisen usw., annehmen.

An Personen über 70 Jahre kann in der Woche bis zum 31. März d. J. je 125 Gramm Graupe abgegeben werden, welche gegen einen im Gemeinde-Büro zu beantragenden Ausweis im Geschäft von H. Walter hierzulast zu haben ist.

Langwaltersdorf, 24. 3. 18. Der Verbrauchsabzähler.

Theater und Musik.

Schlusskonzert des Konservatoriums der Musik zu Waldenburg. Das von Direktor Herzog künstlerisch geleitete hiesige Konservatorium gab in der bestbesuchten Aula der evangelischen Volksschule am gestrigen Montag abend sein Schlusskonzert. Die sorgfältig und verständnisvoll ausgewählte Vortragsfolge umfaßte eine lange Reihe von neuen und älteren Werken. Schüler der Mittel- und Oberstufe sowie einige Lehrkräfte der Anstalt wetteiferten in ehrlichem Wettkampf um die Palme des Abends, die der Lehrerin Edita Nowak für das mit glänzender Fingerschicklichkeit und reicher künstlerischer Empfindung vorgetragene Rondo in Es von C. M. von Weber zugesprochen werden muß. Jugendliche Gaben boten die Damen Laehr, Nunge und Borek, von denen die beiden letzteren ganz be-

merkenswerte Leistungen aufwiesen. Um Ehrgeiz zeigten sich Herbert Minde und Konrad Röhrich in für die Zukunft vielversprechender Weise. Eine Nummer des Programms mußte wegen Unmöglichkeit der Schülerin ausfallen. Insgesamt bot der Abend den Beweis, daß die musikalische Erziehung der Waldenburger Jugend durch das Institut rechte Bahnen wandelt.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich);
Verantwortlich für die Schriftleitung: Melchior, für Nellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Hochwald — J. O. O. F.
Mittwoch d. 27. 3., ab 8 $\frac{1}{2}$ U.
A. — Beamt.-W.

Hühneraugen,
Hornhaut und eingewachsene
Nägel entfernt und behandelt
Arthur Adelt, Friseur,
Waldenburg i. Sch., Cosmopolitanstr. 1

Ober Waldenburg.
Die Ausgabe der Nährmittelkarte für die Personen über 70 Jahre erfolgt Mittwoch den 27. März 1918, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt. Die Lebensmittel, und zwar erstmalig 125 Gramm Reis für die Woche vom 25. bis 31. März 1918, sind bei Herrn Kaufmann Asch zu entnehmen. Ober Waldenburg, 25. 3. 18. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.
Kranke Personen, die ausweislich eines ärztlichen Attestes, welches durch den zuständigen Kreisarzt nachgeprüft sein muß, Weizenmehl niedriger Ausmahlung unbedingt nötig haben, wollen sich mit dem Attest unter gleichzeitiger Vorlegung der Brotkarte im hiesigen Lebensmittelamt melden. Das Mehl ist bei Herrn Kaufmann Asch zu entnehmen. Ober Waldenburg, 25. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.
Die Kindernährmittel für die Woche vom 25.—31. März können bei Herrn Kaufmann Kammel hierzulast entnommen werden. Ober Waldenburg, 25. 3. 18. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.
Donnerstag den 28. März, vormittags 8 Uhr, sind abzuholen: Biskuitmarken für April, Anweisungen auf Lebensmittel für über 70 Jahre alte Personen, Spiritusmarken für Kinderbemittelte, ferner die neuen Lebensmittelkarten. Letztere sind spätestens bis 7. April dem Kaufmann zur Abtrennung des Anhängels vorzulegen.

Sonnabend den 30. März e., vormittags 8—10 Uhr, Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen. Abholungstermine sind pünktlich zu beobachten. Dittmannsdorf, 24. 3. 18. Der Gemeindevorsteher.

Haushälter
sucht Eisenwarenhandlung
Max Vollberg Nachfolg., Friedländer Straße 5.

Einige Weberinnen und Kupferinnen
sucht
Gaebel, Mechanische Weberei, Dittmannsdorf.

Bediemungsmädchen
für bald gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen
zum 2. April aus Land gesucht.
zu erft. i. d. Geschäftsst. d. Bl.
Suche zum 1. oder 15. April
ein besseres, tüchtiges
Alleinnädchen
mit guten Zeugnissen, das lohen kann, für kleinen, herrschaftlichen Haushalt im Vorort Berlins.
Frau Direktor Döring,
Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 38.

Zum Schulanfang
empfiehlt
**Schulbücher für alle Anstalten u. Schulen,
Schreib- und Zeichenwaren,
wie jeden Schulbedarf**
E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

